

Hugo und Felix im Winterquartier

Fridolin Apfelbacher, Langdorf

Kurz nach Allerheiligen 1995 beginnt die kalte Jahreszeit mit Schneefall am 3. November. Kaum ist der Schnee von Gestern weg liegt über Nacht ein neuer. Am Samstag den 11. November liegen 6 bis 7 cm Neuschnee in unserem Obstgarten. Ein stacheliger Vierbeiner trippelt durch den Schnee und sucht nach zurückgelassenem Obst und späten Insekten. Er wird vom Nachbarn gesehen, eingefangen und zu meiner Frau gebracht. Mit dem Ansinnen: "Wir möchten uns um ihn kümmern, da er sonst den Winter über eingehen würde, und da er in unserem Garten war, wären wir auch dafür zuständig." Es war ein lieber kleiner Igel mit ziemlich dunklem Stachelkleid und hellen abstehenden Bauchhaaren, die sich wie ein Heiligenschein um seinen Unterkörper abheben. Nach kurzer Beratung "Was tun?" mußte unser Kater Peterle etwas von seinem Whiskas abtreten, welches das wohl hungrige Igelkind nach kurzem Erkundungsgang in der Küche gleich annahm.

Danach begann ein Hämmern im Keller, eine 2 Quadratmeter große Abgrenzung von 50 cm Höhe wurde errichtet und ein umgestülpter Pappkarton im Ausmaß von 45 x 60 x 40 cm ins Eck des zukünftigen Geheges gestellt, natürlich auf warmer Unterlage und mit einem Schlupfloch für seine Größe. Nun galt es trockenes Laub und Gras zu sammeln und mit zerrissenem, zerknülltem Zeitungspapier in den Auslauf zu legen. Nach getaner Arbeit wurde das Igelkind gewogen.

435 g wären schon zuwenig gewesen, um einen Winter wie es der 1995/96 wurde, zu überleben. Wegen der vielen Flöhe bekam er noch einen Floh- und Läusestop. Ansonsten schien er uns gesund zu sein.

Kaum in seinem Domizil begann auch schon das Einziehen von Nestmaterial, so daß wir am nächsten Tag nachfüllen mußten. Es vergingen an die drei Tage mit Fressen, Trinken, Nestbauen und Schlafen, dann war anscheinend der Pappkarton bis oben vollgestopft. Unsere Enkeltochter nannte den fleißigen Racker "Hugo". Inzwischen hatte es weiter geschneit, der Winter blieb. Vom 19. auf 20. November fielen 20 cm Neuschnee, der Schneepflug hatte an unserem Garteneck zur Querstraße einen Meter hohen Wall aufgetürmt und auf diesem Wall saß frierend ein weiterer Jungigel. Wieder ein Nachbar sah ihn und glaubte es sei unser Hugo. Meine Frau holte den kleinen Burschen ins Haus und gab ihm sogleich den Namen "Felix", der Glückliche, weil er wirklich Glück hatte, mit seinen 390 g Gewicht noch ein Winterquartier gefunden zu haben. Nach der Aufnahme-prozedur mit Sattfressen und Einpudern kam er zum Hugo. Wir stellten fest, daß Felix nicht nur kleiner war, sondern auch ein helleres Stachelkleid mit dunkleren Bauchkranzhaaren besaß. So waren sie immer gut zu unterscheiden, auch als sie später fast gleich groß wurden.

Bis zum 1. Dezember herrscht ein friedliches Zusammenleben der Beiden ohne großen Zank um Futter und Nest. Kommt meine Frau mit dem Futter, scheppert mit dem Löffel ans Teller raschelt's im Bau und schon sind sie da und schauen mit ihren Knopfaugen erwartungsvoll ihrer Ernährerin entgegen. Fressen hörbar schmatzend

vom weichen Katzenfutter oder knacken die Brekkies. Sie strecken und dehnen sich kratzend an der Holzwand hoch und krabbeln auf ihr Haus, purzeln über die Bretterwand, und morgens hockt dann der Hugo unter dem Einmachregal und der Felix ruht sich hinter dem Geschirrschrank aus, was bei beiden Mühe macht sie ausfindig zu machen und in den Stall zurück zu bringen. Für mich bedeutete dies, die Absperrung um ein Brett höher zu machen.

Hugo wiegt inzwischen 555 g, hat somit 115 g zugenommen, und Felix hat es mit 111 g Zunahme auf 501 g gebracht. Ab 2. Dezember wird's auf einmal unruhig im Stall. Der Hugo ist dauernd am Chru-chru schimpfen mit Felix, verfolgt ihn, pufft gegen seinen Bauch und sperrt ihn aus sobald er den Bau zum Fressen verläßt, indem er das Schlupfloch von innenher verstopft. Kaum aber macht Hugo wieder auf, weil er selbst fressen und trinken will, ist Felix im Bau verschwunden. Am 7. Dezember ist Hugo für zwei Tage verschwunden und Felix schläft unmittelbar hinter dem Schlupfloch. Nun ist großes Reinemachen notwendig es riecht etwas streng im Keller.



Abb. 1:
Hugo & Felix am Freßnapf (Foto: Apfelbacher).

Der Laufstall wird mit neuen Hobelschoatn und Papier ausgelegt. Aber der Streit zwischen den Beiden geht weiter, man hört das Tuckern bis ins Treppenhaus.

Man sagt, durch reden kommen die Leute zusammen! Ich erzähle von den streitbaren Igel und erfahre von einer Dörflerin, die gleich fünf Stacheltiere in Quartier hat, Igel seien Einzelgänger, ich müßte sie trennen! Sofort machte ich mich daran, den Laufstall zu halbieren und einen zweiten Karton von selbiger Größe für Felix in die zweite Hälfte zu stellen. Nach dem Umsetzen eine kurze Inaugenscheinnahme des Kartons, und schon über Nacht verzog Felix eine unwahrscheinliche Menge an Nestmaterial in sein neues Schlafhaus. Hugo, nun allein, frißt noch an zwei Tagen, verstopft dann von innen das Schlupfloch und verabschiedet sich somit ab 12. 12. in seinen Winterschlaf. Felix, nun als Alleinunterhalter, nachts und auch tagsüber ist sein Tuckern mit Chru-chru zu hören, ich glaub er suchte mit Hugo einen Disput. Da aber auf der anderen Seite absolute Funkstille herrschte und auch für ihn die Zeit des Schlafens kam, verzog er sich am 14. 12. ebenfalls in seinem Bau. Zur Kontrolle, falls sie aufwachen, stellte ich Zeitungspapier vor ihre Haustüren.

Ihr erster Schlaf dauerte nur bis 22. 12. für Felix und 23. 12. für Hugo. Beide fraßen ein wenig vom Katzentrockenfutter und nahmen etwas Wasser, ließen ihr Wasser ab und verschwanden samt der vorgelegten Haustür wieder im Bau. Sie wurden nie dabei beobachtet. Leider hatten



Abb. 2:
Hugo & Felix vor dem Igelhaus (Foto: Apfelbacher).

beide zu viele Unterbrechungen. Obwohl meine Frau und ich uns gegenseitig ermahnten, die kleinen Schläfer nicht zu wecken und die Temperatur ständig um sechs Grad hielten, half dies nicht viel. Jedesmal wenn der Schneeflug fünf Meter vom Haus entfernt entlang der Randsteine schrammte, daß es bis in die Grundmauern erzitterte, waren sie meistens die Nacht darauf unterwegs. Anfang April kam noch hinzu, daß wir im Keller, wenn auch am anderen Ende, Umbauten hatten mit Wand herausreißen und Beton aufhämmern.

Felix wurde wach am 7. Januar, 9. Februar, 13. März, 23. März und bleibt endgültig wach am 4. Mai. Er ist ohne Ungeziefer, putzmunter und voller Appetit. Sein Gewicht ist von 501 auf 365 g zurückgefallen. Hugo erwachte am 4. Januar, 7. März. Am 25 April glaubte ich, mit Hugo sei etwas nicht in Ordnung. Deshalb öffnete ich von oben den Karton und griff durch den Iglu hindurch, bis ich seine Stacheln spürte, die sich sofort bei meiner Berührung aufrichteten. Zufrieden machte ich wieder zu und harrete der Dinge. Am 27 April war er nachts wach und verzog sämtliches trockenes Papier, welches als Bodenabdeckung im Auslauf lag um wahrscheinlich die Schäden, die ich angerichtet hatte, auszubessern. Hugo erwacht dann für immer am 8. Mai. Wie wir sehen konnten, war auch er gesund und ohne Flöhe. Trotzdem werden beide nochmals eingestuppt. Hugo hat 105 von 555 g abgenommen.

Beide gedeihen prächtig, jeder frißt soviel wie der Kater, mit zusätzlich gekochten- und gehackten Eiern. Wegen ihrer lauten Unterhaltung hätten wir gerne gewußt, ob wir ein Pärchen oder zwei Singles haben? Aber die Kerlchen ließen sich nicht anschauen, rollten sich so stark zusammen, daß jeder Versuch, ihre Unterschiede zu sehen, scheiterte. Ist ja auch gleich, man muß nicht alles wissen, die Hauptsache, sie sind gesund und munter, wie wir an ihren Rüsseln, Augen und Losung feststellen konnten.

Am 15 Mai ging ich daran, in unserem 1000 Quadratmeter großen Garten unter der riesigen Tanne, deren Äste bis auf den Boden ins Gras reichen, für die zwei künftigen Aussiedler zwei Unterkünfte aus Ziegelsteinen zu bauen. Dazu verteilten wir jede Menge Nestmaterial unter dem Baum, damit sie sich selber einrichten können. Das Ganze wurde mit einem Drahtgitter abgesichert, damit keine Katzen und Hunde ihr Domizil und Futterplatz stören können, sie selbst aber in den übrigen Garten abwandern konnten. Am Tag nach der kalten Sophie, auch das Wetter paßte, war's dann so weit, sie nach nochmaligen Wiegen und Einstuppen gegen Abend auszusetzen. Ich steckte jeden in einen Bau. Hugo ging mit 525 und Felix mit 500 g in die Freiheit. Freilich war ihr Gewicht nicht üppig, aber es kam ja der Sommer und bei uns haben sie auch noch freie Kost. Nach dem Aussetzen zogen wir die Kartons über die Igelbaue weg, und es zeigten sich ganz fest zusammengepreßte, die ganzen Kartons ausfüllende Korpusse mit Schlafstelle im hinteren Drittel.

Nach ca. 15 Minuten waren beide schon im Gras bei einem Rundgang und am Futter zu sehen. Noch am Abend fängt Felix an, in den Bau von Hugo einzuziehen. Felix puffert, schnaubt und attackiert Hugo mit Chru-chru Schimpfen und fährt ihm mit dem Rüssel unter die Brust und den Bauch und schiebt ihn von seinem zugebauten Bau und Futter weg, so daß sich dann Hugo in einen Haufen aus Reisig, Laub und Heu vergräbt. Oder war das gar kein Streit sondern das sogenannte Igelka-

russel beim Liebeswerben? Dazu dürften sie, falls sie ein Pärchen sind, noch zu jung sein. Morgens darauf ist Felix Bau fertig, auch Hugo ist zwar im anderen Bau aber ohne nur einen einzigen Halm eingebracht zu haben. So hausen beide bis zum 20. Mai, dann hat Hugo vom streitbaren Felix die Nase voll und wandert ab. Bis zum 24. sind beide noch nachts beim Fressen anzutreffen. Am 26. Mai war auch Felix abgewandert, und das Fressen blieb ab 1. Juni unberührt. Nur ihre Losung im Garten und bei den Nachbarn bewies noch nach Tagen, daß sie uns nicht ganz verlassen hatten.

Falls uns der nächste Winter wieder Jungigel ins Quartier schickt, haben wir mit entsprechender Literatur zur Aufzucht und Pflege von Kleinigeln vorgesorgt.

Anschrift des Verfassers

Fridolin Apfelbacher
Langdorf, Angerweg 4
94518 Spiegelau.

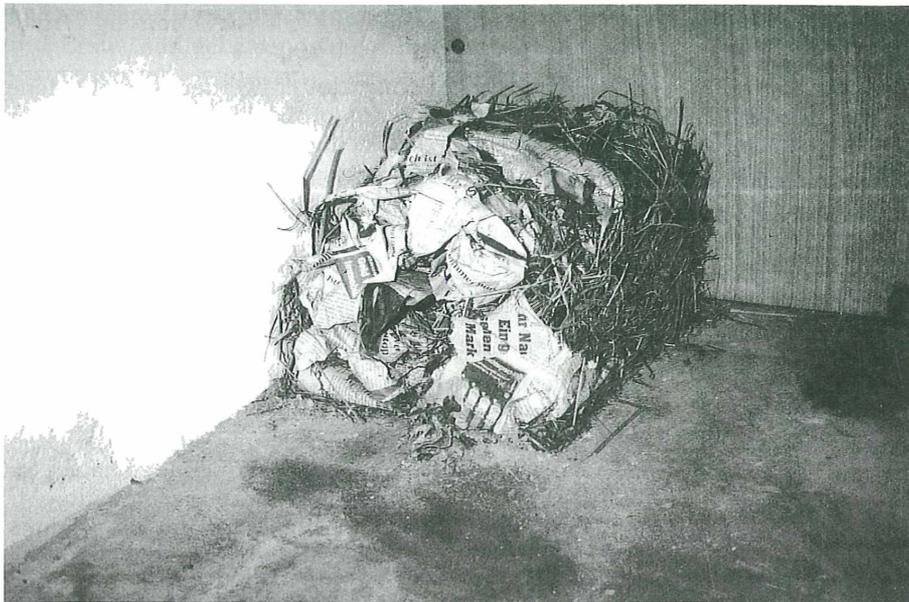


Abb. 3:
Der "Innenbau" des Igelhauses
(Foto: Apfelbacher).

Bücherschau

SCHOLZ, HERBERT: Bau und Werden der Allgäuer Landschaft. Zwischen Lech und Bodensee - Eine süddeutsche Erd- und Landschaftsgeschichte. 306 Seiten, 134 Abbildungen, 47 Tafeln. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, ISBN 3-510-65165-0, DM 58,-

Welche Kräfte haben die doch so spröden Gesteine der Alpen wie ein Tischtuch in Falten gelegt? Wie kommen die Abdrücke von Meeresschnecken in den Fels, Hunderte von Kilometern von der Küste entfernt? Wie sah das Allgäu aus, welche Tiere und Pflanzen lebten damals in dieser Landschaft, lange vor den ersten Menschen?

Die neue Auflage des Buches von Herbert Scholz gibt auf diese und viele andere Fragen Antwort. Die Geschichte der Allgäuer Landschaft, Ihrer Gesteine und Ihrer Lebenswelt von den Anfängen vor mehr als 300 Millionen Jahren bis zum heutigen Tage wird packend geschildert.

Die erste Auflage des Buches mit dem Titel "Das Werden der Allgäuer Landschaft" hat Herbert Scholz 1981 gemeinsam mit seinem Vater Udo Scholz verfaßt.

Mit dieser völlig neubearbeiteten Auflage legt Herbert Scholz wieder ein Werk vor, das sich in erster Linie an interessierte Laien, Biologie- wie Geographielehrer, Geologiestudenten, aber auch an Fachkollegen wendet. Eine Flut von Erkenntnissen in den letzten Jahrzehnten erlaubt es jetzt, von der Geschichte des Allgäus ein Bild von

nie geahnter Genauigkeit zu zeichnen. Herbert Scholz lädt den Leser ein, der Vergangenheit und Gegenwart der Allgäuer Landschaft zwischen Lech und Bodensee nachzuspüren. Es gelang ihm, die komplizierten Vorgänge der sich über viele Jahrmillionen hinziehenden Gebirgsbildung leicht faßlich zu schildern und die Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt darzustellen. Für Fossilien-sammler sind die häufigsten Versteinerungen und die Fundmöglichkeiten eingehend beschrieben worden. Gegenüber der vorhergehenden Auflage wurden vor allem Kapitel über das Alpenvorland, die Molasse und das Quartär wesentlich erweitert, die Zahl der Textabbildungen mehr als verdoppelt. Entstanden ist wieder ein prächtiges Buch, dem die stimmungsvollen Landschaftszeichnungen von Udo Scholz und die ausgezeichneten, meist farbigen Fototafeln ein besonderes Gepräge geben.

Dr. Herbert Scholz ist Diplomgeologe und als Privatdozent am Lehrstuhl für Allgemeine, Angewandte und Ingenieur-Geologie der Technischen Universität München beschäftigt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten widmet er sich vor allem der geologischen Erforschung des Allgäus.

Die Benutzung des Buches wird durch ein Nachschlagewerk erleichtert, in dem die wichtigsten geologischen und geographischen Begriffe, Orts-, Tier- und Pflanzennamen, sowie die vielen, für Laien oft nur schwer oder gar nicht verständlichen Fachausdrücke aufgeführt sind.

Fritz Pfaffl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [10_2](#)

Autor(en)/Author(s): Apfelbacher Fridolin

Artikel/Article: [Hugo und Felix im Winterquartier 27-29](#)